

lischen Mission und die Sozialbetreuungsstelle der Caritas in der Philippstraße 17 eingerichtet wurden.

Als Sozialbetreuer für diese kroatischen Arbeiter wirkten Rosemarie Šuba und danach Stjepan Alilovic, dieser bis zu seiner Berentung 1995.

Die seelsorgliche, soziale und kulturelle Arbeit mit den Kroaten kann man wirklich als Pionierarbeit bezeichnen. Der Priester war für sie „Mädchen für alles“. Zu seiner Arbeit gehörte: Seelsorge in kroatischer Sprache, Sozialdienst, Dolmetscher- und Übersetzerdienst, Psychologen- und Vermittlerdienst in jeder Hinsicht, Beraterdienst usw. Dabei erfuhr er die Hilfsbereitschaft von Dechant Johannes Brühl, Kaplan Gerhard Belker und natürlich vom Bischof Essen. 1971 wurde Kaplan Simovic nach Bochum-Hamme versetzt. Er sollte aber zwei Tage in der Woche die Kroatische katholische Mission Lüdenscheid-Schwelm weiter betreuen. Erst Anfang 1973 wurde P. Djuro Lulic, TOR, als Pfarrer der Kroatischen Mission Lüdenscheid ernannt. 1979 kam sein Nachfolger P. Bernard Rubinic nach Lüdenscheid. 1982 wurde Pavica Planinc als Gemeindeferentin in dieser Mission angestellt. Sie blieb in diesem Dienst bis 2002. P. Rubinic leitete die Gemeinde bis 1989 und wurde dann nach Oberhausen versetzt. Sein Nachfolger P. Marko Vrgoc blieb bis zum Sommer 1993. Als der damalige Bochumer Kroatenseelsorger Simovic erfuhr, dass seine alte Stelle in Lüdenscheid vakant war, war er sofort bereit, nach zwanzigjährigem Dienst in Bochum, nach Lüdenscheid zu kommen, um seine Arbeit mit den dortigen Kroaten fortzusetzen.

In diesem kleinen Beitrag kann man kaum angemessen beschreiben, was in diesen vierzig Jahren in der kroati-

schen Gemeinde alles unternommen wurde. (Die Gemeinde versucht in einer Festschrift, die zurzeit vorbereitet wird, einen detaillierten Überblick zu bringen). Hier kann man nur sagen, dass die katholischen Kroaten dieser Gemeinde – bei voller Integration in die gesellschaftlichen und kirchlichen Strukturen dieses Landes – ihre katholisch-kroatische Identität bis jetzt erleben, bewahren und leben konnten. Viele von ihnen, vor allem jüngere Menschen, erleben sich als Deutsche und als katholische Kroaten. Viele von ihnen sprechen sehr gut deutsch und kroatisch. Sie fühlen sich hier völlig integriert. Das kann man nur als eine Bereicherung dieses Landes und des Herkunftslandes verstehen. Sie sind offen für die Zusammenarbeit auf allen Gebieten und sind natürlich stolz auf ihre Identität.

Hier soll ein großes Dankeschön gesagt werden allen Persönlichkeiten, die Verständnis gezeigt haben für die Probleme und Schwierigkeiten, die in diesen 40 Jahren auch vorkamen. Vor allem wird gedankt den Pfarrern in Lüdenscheid und Schwelm, die

den Kroaten in ihren Kirchen und Gemeinderäumen Gastfreundschaft gegeben haben.

Diese Gemeinde entstand vor 40 Jahren im Sinne des Pfingstereignisses, das man als Geburtsstunde der Kirche bezeichnet und in dem die Frohbotschaft Jesu Christi jedem in seiner Muttersprache verkündet wurde. Die Kroatische katholische Gemeinde Ennepetal-Lüdenscheid hat versucht im Sinne des Pfingstereignisses zu leben.

Die frühere Bundestagspräsidentin Rita Süßmuth sagte am 3. Oktober 1995, am 5. Jahrestag der Deutschen Einheit: „Wer keine Identität hat, mit dem kann man keine Zukunft bauen.“ So könnten auch Kroaten dieser Gemeinde sagen: So lange die katholischen Kroaten in der Kroatischen katholischen Gemeinde Ennepetal-Lüdenscheid ihre Identität erkennen, sehen, erleben, entwickeln und bewahren können, so lange wird diese Kroatische katholische Gemeinde – sei sie noch so räumlich zerstreut – leben.

*Branko Simovic*

Fotos: A. Langenfeld

